

## II.

### Vornehme Besuche in der Hohen Tátra.

Von *Samuel Weber*.

Auch die grossen Herren verlassen gern ihre Residenz-Städte und ihre glänzenden Paläste, um dieselben mit der Natur und deren grossartigen Werken von Zeit zu Zeit zu vertauschen. Das blaue Himmelsgewölbe mit der glänzenden Sonne, die grüne Wiese mit ihren zahllosen Blumen, der schattige Wald mit seinem Vogelgesang, die Abwechslung von Berg und Thal mit ihren dahin rauschenden Bächen und dem glänzenden Wasserspiegel der sich ausbreitenden Seen, — werden immer solche Erscheinungen bleiben, die auch der Vornehme freudig beobachtet, wie fein und entwickelt auch immer sein Geschmack und wie gross seine Ansprüche auf Genuss sein mögen. Von einem solchen, ich möchte sagen, psychologischen Bedürfniss geleitet nimmt der König von Sachsen Friedrich August II. 1840 auf eine kurze Zeit von seinem Throne Abschied und steigt herab in den Schoss der Natur, indem er auch unsere Hohe Tátra besuchte und studirte. \*)

Auch in neuerer Zeit besuchten solch vornehme Gäste unsere Hohe Tátra. Vor einigen Jahren, wenn ich nicht irre, 1874 beehrte Erzherzog Albrecht Schmecks mit seinem Besuche. Am 28. Juli 1881 weilte der 14-jährige preussische Prinz Friedrich Karl in der Kohlbach, machte an den folgenden Tagen einen Ausflug in das Felker Thal und bestieg auch die Grossschlagendorfer Spitze. Dass etwas später auch Feldmarschall Moltke sich in Schmecks aufhielt, ist noch nicht in Vergessenheit gerathen. In der Reihe der vornehmen Gäste im erwähnten Jahre bemerken wir noch den Erzherzog Karl Ludwig, der mit seinem Sohne Franz am 6. Sept. Schmecks besuchte, in die Kohlbach stieg und auf der Rückkehr kurze Zeit auch den Park Husz in Poprád mit seinem Besuche beehrte.

\*) Ein königl. Tourist in der Tátra. Jahrbuch V. 1879. pag. 231.

Allein es ist nicht meine Absicht, alle jene vornehmern Gäste zu erwähnen, die in der Gegenwart ihre Schritte nach unserem romantischen Hochgebirge richteten, sondern ich will den Schleier der Vergangenheit lüften und auf einen vornehmen Besucher aufmerksam machen, der sowohl durch seine hohe Geburt, als auch durch seine Naturliebe in gleichem Maasse würdig ist der Parole: „Erinnern wir uns der Alten!“

Erzherzog Johann, Baptist, Josef, Anton, der so schöne Rückerinnerungen wachrufende Palatin Ungarns, namentlich dessen Tátra-Ausflug soll den Gegenstand dieser geschichtlichen Skizze bilden.

Seine k. Hoheit beehrte 1806 Zipsen und die Tátra mit seinem Besuche. Am 17. Aug. kam er in Schmöllnitz an. Die k. Bergdirektion und die Stadt boten Alles auf, damit der seltene und geliebte Gast würdig empfangen wurde. Unter anderem wurde ihm zu Ehren das Theatergebäude eröffnet, welches die Montan-Beamten erbauen liessen. Zur Feier des denkwürdigen Tages versah man mit Erlaubniss des Palatins das Theater mit einem eigenen Siegel, welches mit der Inschrift „Palatinal-Theater“ bis heute im Gebrauche ist.

In die Bergstadt Göllnitz langte der hohe Gast am 18. Aug. an. Dieser Tag war für die Stadt und Umgegend ein wahrer Festtag, an dem jede Arbeit feierte. Da man in den Morgenstunden den Erzherzog erwartete, versammelten sich die Bürger schon Schlag 7 Uhr in ihren Sonntags-Anzügen vor dem Rathhause und bildeten dort eine Spalier, an deren Spitze der Magistrat stand. Als der sehnsuchtsvoll Erwartete ankam, begrüßte ihn die Menge unbedeckten Hauptes mit dem Freudenrufe: „Es lebe der Palatin!“ Der freundliche Mann nahm selbst seinen Hut ab und liess zwischen den Menschen nur langsam fahren. Auf der Mühlbrücke war der erste, einfach aus Fichtenzweigen bereitete Triumphbogen, mit der vom Prediger Samuel Klein verfertigten Inschrift:

Göllnitzium festis resonet Palatino choraeis,

Omnis et haec die moestus abesto dolor.

Adsint cuncta Tibi, princeps, felicia bona;

Haec sunt, quae vovent pectora nostra pie. —

(Göllnitz ertöne von Festgesängen für den Palatin, ferne sei an diesem Tage jeder traurige Schmerz. Dir, dem Fürsten mögen angehören alle glücklichen Güter; dies ist's, was unsre Brust in frommer Weise wünscht).

Auf dem Marktplatze erhob sich eine zwei Klafter hohe Pyramide, von deren Spitze sich eine grüne Blumenkette bis zur Mitte hinabschlangelte. Hier war auf schwarzer Tafel mit Goldbuchstaben folgendes Chronostikon zu lesen: hoC pIgnVs

aMorIs Iosepho paLatIno hVngarIae VrBI s göLnItzensIs Inge-  
nUa tenaXqVe VoVet fIDeLIItas = 1806 (Die edle und dau-  
ernde Treue der Stadt Göllnitz weiht dieses Unterpand der  
Liebe Joseph, Ungarns Palatin.) Diese Aufschrift umgab ein  
grüner Lorberkranz. Hier wurde der Palatin vom Magistrat  
begrüsst und wechselte auch Pferde. Am Ende der Stadt er-  
wartete noch ein Triumphbogen den Abreisenden mit einer  
ebenfalls vom erwähnten Geistlichen verfassten Aufschrift:

Festus vere dies nobis Serenissime Princeps  
Illuxit hodie. Plaudite Monticolae!  
Omnipotens vitae ducat Tibi stamina longae,  
Atque beet vitam prosperitate Tuam.

(Wahrlich ein festlicher Tag brach für uns an, o erhabener Fürst.  
Freuet euch Bergbewohner! Der Allmächtige möge Dir die  
Lebensfäden lange dehnen und dein Leben mit Glück segnen!)

Seinen Weg gegen K r o m p a c h einschlagend ergötzte  
sich der hohe Gast auf dem Berge K a h l e h ö h an der  
schönsten Aussicht. Im Süden fesselten seine Blicke die Berge  
und Thäler der Bergstädte, im Norden erfüllte die Hohe Tátra  
seine empfängliche Brust mit Bewunderung. Die Reize der  
Natur waren auf den Beschauer von so grosser Wirkung, dass  
er aus dem prächtigen Wagen stieg und lieber zu Fuss hinab  
in das Thal gegen S z l o v i n k a spazierte, wo er von den  
Bergbewohnern mit Mörserknall, Blumenkränzen und herzlichem  
Lebehoch empfangen wurde. Er kam noch zu Mittag  
nach K r o m p a c h, wo er bei dem Hofrath G u n d e l f i n g e r  
mit einem Mittagmahl erwartet wurde.

Am 19. Aug. kam der hohe Gast in L e u t s c h a u an.  
Hier hatte das Komitat schon am 25. Juli bezüglich des Em-  
pfanges Folgendes beschlossen. Zur Begrüssung des Palatins  
wurde gegen Schmöllnitz an die Komitatsgrenzen eine Komis-  
sion mit zahlreichen Mitgliedern und zwar: zwei Domherren  
des Kapitels, Karl Planer, Pfarrer von K e s m a r k, Graf  
Karl Csáky, die Barone Andreas und Friedrich Hor-  
váth de Palöcsa, Georg Gundelfinger I. und  
Ladislau s G ö r g e y II. Vizegespan, Michael Teöke,  
Sigmund Jekelfalussy, Paul Doleviczényi  
General-Perceptor, Ludwig Ujházy, Gregor Berze-  
viczy, Franz und Karl Máriássy, Josef Kolacs-  
kovszky, Johann Sváby, Nikolaus Okolicsá-  
nyi, Ignaz Vitkóczy, Oberstuhlrichter, Ignaz Ko-  
rotnóky, Vizestuhlrichter, und Andreas Nemessányi  
Jurassor. Auch die zwei k. Freistädte Zipsens und die Provinz  
der XVI Städte wurden aufgefordert, zu dieser Komitats-  
Kommission ihrerseits ebenfalls Mitglieder zu ernennen. Obwohl  
seine k. Hoheit die Begleitung von Banderien nicht erwartete,

wurde dennoch bestimmt, dass zwei adelige Reiter von Station zu Station den hohen Gast begleiten mögen. Ausserdem bestimmte man Georg Gundelfinger und Gregor Berzeviczy an seine Seite während der ganzen Zeit, die er in Zipsen verbringen wird. Gemäss des letzten Programmpunktes wurde in Leutschau auch ein Ballfest zu Ehren des Gastes arrangirt. Obwohl der Palatin nicht am 2. August, sondern, wie wir schon wissen, später in Zipsen ankam, wurde das Komitatsprogramm bezüglich des Empfangs dennoch in Allem ausgeführt, was aus einem Dankeschreiben, welches seine Hoheit von Gross-Lomnitz an das Komitat richtete,<sup>1)</sup> hervorgeht.

Doch begleiten wir unsern Gast auf seiner weiteren Reise! Am 20. Aug. kam er von Leutschau nach Igló und stieg im Distrikthaus der XVI Zipser Städte ab. Hier wurden zahlreiche Deputationen empfangen. Von Seite des XVI-Städter Seniorates brachten der Senior Andreas Jonas Czirbusz, Michael Gotthard, Andreas Fabritz und Johann Scholtz ihm Begrüssung und Huldigung zum Ausdruck, und konnten die Herzlichkeit und Freundlichkeit des Palatins nicht rühmend genug hervorheben.

Noch an demselben Tag setzte er seine Reise bis Kesmark fort, wo er im Goldbergerischen Hause abstieg. Von hier begab er sich auf das Stadthaus, wo er von dem Adel, dem Magistrat, der kath. und ev. Geistlichkeit begrüsst wurde. Besonders lange unterhielt er sich mit Christian Genersich, dem Geschichtsschreiber der Stadt Kesmark, der zugleich ein grosser Freund und gelehrter Kenner der freien Natur war. Umringt von dichten Menschen-Massen besuchte er dann die geschichtlich und in künstlerischer Beziehung merkwürdige kath. Kirche, das berühmte Tökölyische Schloss mit der klassischen Schlosskirche. Von hier setzte er seinen Rundgang über den Alten Markt, durch die Neugasse und das Kürschner-Thor fort und besuchte die ev. Holz-Kirche, wo er die vielen allegorischen Bilder mit grosser Aufmerksamkeit betrachtete. Im Schulgebäude erkundigte er sich nach der Zahl der Schüler und fand die Klassen für die grosse Schülerzahl zu klein.<sup>2)</sup>

Am andern Tage, d. h. am 21. Aug. gelangte er nach Béla, wo zu seinem Empfang der XVI-Städter Distrikt nachstehende Verfügungen getroffen hatte: 1. Ein bürgerliches Banderium unter der Anführung des Obernotärs Andreas Szepesházy wird errichtet. 2. Die „Schützencompagnie“

<sup>1)</sup> Den erwähnten Beschluss des Komitates verdanken wir Herrn Friedrich Sváby, Komitats-Archivar.

<sup>2)</sup> Rokuszer Protokoll, Eigenthum der ev. Gemeinde.

en pleine parade empfängt den hohen Gast auf dem Raume zwischen dem Todtengarten und dem Wirthshaus. 3. Der städtische Vormund und der Kontrollor erhalten es zur Pflicht, dass sie unter Aufsicht des Rathes Paul Krompacher die Wege untersuchen und verbessern mögen, auf welchen seine k. Hoheit einherziehen wird. 4. Jakob Greb wird bevollmächtigt, 30 gute Pferde auszusuchen und nach den Farben zu ordnen, die zu der Vorspann erforderlich sind. 5. Der innere und äussere Rath, wie auch die gesammte Bürgerschaft werden aufgefordert, dass sie zierlich angekleidet vom Wirthshaus angefangen bis zur Bauschendorfer Gasse zwei breite Menschenreihen bilden und seine k. Hoheit empfangend mit dem Freudenruf „Es lebe seine k. Hoheit, vivat, vivat, vivat“ begrüßen mögen.<sup>1)</sup>

So geschah es denn auch. Genau nach dem Programm wurde der Palatin begrüsst, der noch an demselben Tag unter ähnlichen Empfangsfeierlichkeiten über Puddlein und Kniesen bis Lublau seine Reise fortsetzte. Es kommt aber auch selten in unsere Gebirgsgegend ein Fremder, der das Lublauer Schloss mit seinen geschichtlichen merkwürdigen Rückerinnerungen und seiner herrlichen Aussicht auf das Popper-Thal nicht besuchen würde.<sup>2)</sup> Von Mathias Csák, unter den polnischen Statthaltern, bis zu Poniatowski, vom 14—18 Jahrhundert, wievielen Wechselfällen war dies Burgnest ausgesetzt, dessen Ufer die Wellen der Popper auch jetzt noch so bespülen, wie vor Jahrhunderten!

Am andern Tag, 22. Aug. wartete des hohen Gastes noch eine romantischere Gegend mit ihren interessanten Abwechslungen. Er gelangte an die Ufer des Dunajecz, zum Rothen Kloster. Die Ruinen dieses 1319 gegründeten Karthäuser Klosters erzählen viel von der Geschichte dieses und anderer Mönchsorden. Nach Besichtigung des Gebäudes wendete sich der Palatin dem Dunajecz zu, dessen kristallreine und schäumende Wellen das Pienin-Gebirge durchbrachen, so dass von beiden Seiten steile Felsenwände zurückblieben. Zuerst prallen die Wellen dieses Flusses wild und schäumend an den Kronenberg und dann an viele andere Felsen, bis sie dann bei Szczawnicza in einem breiteren Thale sich ruhiger fortwälzen. An dem fesselden Bild dieser Romantik hingen lange die Augen des erstaunten Gastes.<sup>3)</sup> Dann

<sup>1)</sup> Protokoll der Stadt Béla vom 16. Juli 1806.

<sup>2)</sup> Siehe die Geschichte des Lublauer Schlosses: „Zipser Geschichts- und Zeitbilder“ von S. Weber 1880 S. 237.

<sup>3)</sup> Die Beschreibung der ganzen Gegend und ihrer Geschichte ist zu finden in meinem Art.: „Von Béla nach Szczawnicza“. Jahrbuch 1876. S. 244—283.

besuchte er das Schwefelbad Szmerdžonka und nahm den Weg durch einen Theil der bergigen und sterilen Magura und gelangte am Fusse der nördlichen Tatra nach Javorina, wo die Familie Horváth de Palocsa die Hausherrn-Rolle übernommen hatte.

Hier verwendete der Gast zwei Tage zu Ausflügen. Unter Anderem besuchte er den Fischsee. Der Weg führte beinahe durch Urwald und wurde bei dieser Gelegenheit hie und da soweit ausgebessert, dass man ihn auch zum Theil reitend benützen konnte. Der glatte, grosse Wasserspiegel des Fischsees mit einer Ausdehnung von 33 Hektaren, die bis 2000—2500 Meter aufragenden Felsen, welche selbst im Hochsommer in ihren Vertiefungen von weissen Schneefeldern überzogen sind und von rauschenden Wasserfällen wiedertönen, dies Alles war in der That von überraschendem Eindruck auf den Palatin, der sich denn auch lange Zeit den Gefühlen stiller Bewunderung und ruhigen Geniessens hingab.

Nach Javorina zurückgekehrt sprach er zu den Mitgliedern der Gesellschaft: „In meinem ganzen Leben werde ich Javorina nicht vergessen mit seiner grossartigen Alpen-Umgebung und seinen lohnenden Ausflügen!“.

Am 24. Aug. kam er über Podspadi, Žďžar nach Landok. Unterwegs wurde er im Kotliner Thal auf die Landoker Katze (Kotka), auf das Eiserne-Thor und die Lage der Alabasterhöhle aufmerksam gemacht. In Landok, wo er ebenfalls von der Familie Horváth de Palocsa bewirthet wurde, wartete seiner schon das Béler Banderium. Dieses geleitete seine Hoheit über Béla \*) nach Kesmark. Die Rokuzer hatten die Absicht, den Palatin durch Rokusz bis Kesmark zu begleiten. Aber zu ihrem grossen Aerger vereitelte das Béler Banderium ihren Plan. In Kesmark konnte er sich an der Illumination der Stadt und an der allgemeinen Freude der Bewohner ergötzen, die sich in Mörser-Schiessen und in Vivat-Rufen kund gab.

Den 25. August brachte der hohe Gast in Gross-Lomnitz, im Hause Gregor Berzeviczy's zu, wo er selbstverständlich aufs Glänzendste empfangen wurde; unter Anderem wurde eine Pyramide aus brennenden Lampen zusammengesetzt.

Der andere Tag (26. Aug.) war wieder Ausflügen in die Tatra gewidmet. Zuerst wurde Schmecs besucht, das damals im Besitze der gräflichen Familie Csáky war. Graf

\*) Auf dieses zweimalige Erscheinen in Béla bezieht sich die Bemerkung der Lang'schen Chronik: 1806 ist der Palatin Josef zweimal durch Béla gereist.

Stefan Csáky und seine Schwester empfingen den Ankommenen. Berzeviczy führte ihn hierauf in die Grosse und Kleine K o h l b a c h ; bezüglich der letzteren schrieb er: „Das Kleine Köhlbacher-Thal ist interessanter als das Grosse“. Die Form, die Seen, die Wasserfälle und die umgebenden Riesen-Bergspitzen übten den günstigsten Eindruck auf seine Hoheit. Die Nacht verbrachte er abermals in L o m n i t z ; am andern Tage Früh verabschiedete er sich mit den Worten: „ad revidere“ (auf Wiedersehen). Tief befriedigt von dem Gesehenen reiste er über L i p t a u nach Wien.

Durch obige Mittheilung wollten wir in den blühenden Gedächtniss-Kranz des unvergesslichen Palatins und eifrigen Naturfreundes J o s e f ein grünes Blatt einflechten.

---